

Calwer Wochenblatt

№ 55.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Wfg. pro Zeile für Stadt und Nachbarorte; außer Bezirk 15 Wfg.

Samstag, den 9. April 1904.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, Wfr. 1.10 incl. Träger; Vierteljährl. Bestellungspreis ohne Belegg. f. d. Orts- u. Nachbarortverkehr 1 Wfr., f. d. sonst. Bezirke Wfr. 1.10, Beleggeld 20 Wfg.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Den Ortsvorstehern

läßt man mit der nächsten Post die **Verzeichnisse der Fabriken und der den Fabriken gleichgestellten Anlagen** und die **Verzeichnisse der Mahl- und Sägmühlen** mit dem Auftrag zu gehen, dieselben in Bezug auf ihre Vollständigkeit zu prüfen und über die erforderlichen Berichtigungen oder Ergänzungen unter Wiederanschluß der Verzeichnisse **spätestens bis 30. d. M.** zu berichten. Calw, 7. April 1904.

K. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Bekanntmachung,

betr. die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahre 1904.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 4. Januar 1901 (Gewerbeblatt S. 9 ff.) und auf unser Ausschreiben an die gewerblichen Vereinigungen des Landes vom 24. Januar 1901 uns beziehen, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir im Laufe des kommenden Frühjahrs in Stuttgart wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten nach den Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstalten werden.

Anmeldungen zur Beteiligung an der Ausstellung wollen spätestens bis 12. April d. S. bei uns eingereicht werden. Formulare für die Anmeldungen können von unserem Sekretariat bezogen werden.

Wir weisen darauf hin, daß in erster Linie nur Arbeiten ausgestellt werden sollen, wie solche in dem Aufgabenverzeichnis aufgeführt sind, welches den Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten angehängt ist, und daß jedenfalls nur solche zur Preisbewerbung zugelassen werden können. Das Aufgabenverzeichnis kann bei jeder gewerblichen Vereinigung des Landes eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß die Anmeldungen zur Teilnahme an der Ausstellung doppelt anzufertigen sind und daß eine Ausfertigung alsbald an uns einzuliefern, die andere aber erst mit der Ausstellungsarbeit einzureichen ist.

Der Zeitpunkt der Ausstellung wird im Gewerbeblatt später bekannt gegeben werden.

Die gewerblichen Vereinigungen des Landes ersuchen wir, ihre Mitglieder auf die Abhaltung dieser Ausstellung aufmerksam zu machen und zu lebhafter Beteiligung anzuregen.

Stuttgart, 16. März 1904.

K. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel.
Gaupp.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 8. April. Blumenfreunde machen wir auf das Krokuskreuz im Stadtpark aufmerksam. Die blauen und weißen Krokusblumen haben sich herrlich entfaltet und gewähren einen prächtigen Anblick. Das Kreuz befindet sich unmittelbar oberhalb des Georgenäumgartens.

* Calw, 8. April. Am Ostersfest fand in Teinach eine große Schlägerei statt. Hierbei wurde vom Messer Gebrauch gemacht und eine Person schwer verwundet. Stühle, Teller und Gläser wurden zusammengeschlagen und ein Schaden

von ca. 200 M. verursacht. Die Täter sind junge Burschen, die blindlings darauf loschlugen. Die Schlägerei war für diese Leute ein schöner Abschluß des Osterfestes!

Stammheim, 7. April. Seit gestern morgen wurde Michael Bogel von den Seinigen vermißt. Heute nachmittag wurde derselbe durch eine mit Aufbereiten von Reisig beschäftigte hiesige Frau in dem zu hiesiger Markung gehörigen Waldteil „Steinrinne“ erhängt aufgefunden. Was den sonst ruhigen u. ordentlichen Mann in den freiwilligen Tod trieb, ist hier jedermann ein Rätsel. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Stuttgart, 6. April. Gestern abend 11 Uhr hat ein 28 Jahre alter Versicherungsbeamter auf seinen früheren Direktor und einen Begleiter des letzteren angeblich aus Rache, weil er aus dem Dienst entlassen worden ist, am alten Schloßplatz 2 Revolvergeschosse abgefeuert und den Direktor in den Oberarm geschossen. Sodann hat der Täter die Waffe gegen sich gerichtet und sich durch je einen Schuß in den Kopf und die linke Brustseite schwer verletzt. Der Schwerverwundete mußte ins Rath.-Hospital überführt werden, woselbst später auch der weniger schwer verletzte Direktor Aufnahme suchen mußte. — Dem „Schwäb. Merk.“ zufolge ist der Ueberfallene der Direktor des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins, Rechtsanwalt Georgii; der Attentäter heißt Ma u s. Die Verletzung Georgii ist glücklicherweise nicht schwer, sie besteht in einer Schußwunde an der rechten Hüfte. Der Attentäter Ma u s dagegen dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Die Schüsse, die er sich in den Kopf und die Herzgegend beibrachte, sind sehr bedenklich. Ma u s hat, wie sich herausstellt, dem Direktor Georgii schon mehrfach aufgelauert, und auch am Dienstag abend war er ihm eine ganze Strecke gefolgt, ehe er das Attentat ausführte.

Stuttgart, 7. April. Die Einnahmen aus dem württ. Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb im Februar betrugen im ganzen 1 114 224 M. 08 ♂ (1904 + 87 206 M. 27 ♂) Im ganzen vom 1. April 1903 bezw. 1902 ab 14 780 362 M. 04 ♂ (+ 667 621 M. 03 ♂).

Tübingen, 7. April. Ein neues Pferdesterben wird lt. „Tüb. Chr.“ aus Roesel gemeldet. Dem Besitzer von Roesel gingen innerhalb weniger Wochen unter rätselhaften Krankheitserscheinungen 3 wertvolle Tiere, zwei zweijährige Fohlen und ein siebenjähriges Tier, rasch nacheinander ein, obgleich die Tiere auf das sorgsamste behandelt, absondert, und künstliche Ernährung v. v. vorgenommen wurde. Was die Ursache dieses geheimnisvollen Eingehens der Tiere ist, ist bisher nicht festgestellt worden, doch sind die Kadaver zur Untersuchung an die Tierarzneischule in Stuttgart abgeliefert worden.

Pfullingen, 6. April. Privatier Louis Laiblin hier, welcher unsere Stadt schon mehrfach mit schönen Stiftungen bedachte, hat diesen zwei neue hinzugefügt. Er stiftete nämlich ein Kapital von 100 000 Mark zur mustergiltigen Herstellung unserer 2 km langen Hauptstraße und ist ferner bereit, in der Nähe des städtischen, auch von ihm

angelegten Fest- und Erholungsplatzes ein stilvolles Gesellschaftshaus (Fest- und Turnhalle) zum allgemeinen Besten errichten zu lassen. Es ist begreiflich, wie groß die Freude über diese edle, zweckmäßige Tat eines Mitbürgers ist, der seine größte Befriedigung und wahre Freude darin findet, zur Verbesserung und Verschönerung der Stadt Opfer zu bringen. Die Stadtgemeinde wird ihrem Wohlthäter den gebührenden Dank durch eine Adresse ausdrücken.

Ludwigsburg, 7. April. Der heutigen Beisetzung des am Charfreitag Abend in Abbazia verstorbenen Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe auf dem neuen Friedhof ging ein Trauergottesdienst im Marmorsaal des Schlosses voraus. Zu demselben waren außer den Majestäten und den von auswärts gekommenen Fürstlichkeiten von Stuttgart die Herzöge Albrecht und Ulrich sowie Herzog Robert mit Gemahlin erschienen. Die fürstlichen Damen nahmen während der Trauerfeier auf Sesseln Platz. Hinter ihnen stellte sich der König mit den übrigen Fürstlichkeiten auf. In Vertretung des Kaisers war General Lindequist anwesend. Den Gottesdienst hielt Oberhofprediger a. D. Prälat v. Schmid ab, der seiner Ansprache die Worte des Propheten Jesaias (55,8) zu Grunde gelegt hatte: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege“. Er bezeichnete den Hingang des Prinzen als eine Schickung Gottes von unbegreiflichem Dunkel. Ein inniges Gebet, das Vaterunser und der Segen schloß den Gottesdienst ab. Unmittelbar darauf wurde der Sarg von Unteroffizieren des Manenregiments Nr. 20 vom Katafalk zu einem mit der Königskrone geschmückten Leichenwagen getragen. Vor dem Schloß stand eine Schwadron des Regiments, dem der Verstorbene als Rittmeister angehörte. Von derselben Schwadron wurde auch der imposante Trauerzug eröffnet. Ihm folgte ein königl. Hofreiter mit 2 Reitknechten; sodann der mit 4 Pferden bespannte Leichenwagen, zu dessen beiden Seiten Unteroffiziere mit Kränzen schritten. Hinter dem Sarg wurde das Leihpferd des hohen Berewigten geführt. Ein Offizier des Manenregiments trug die Orden des Prinzen. Sodann folgte die Geistlichkeit, hierauf die beiden Brüder des Toten, die Prinzen Wilhelm Friedrich und Albrecht, der König mit dem Großherzog von Oldenburg, dem Erbgroßherzog von Baden, Prinz Otto von Schaumburg, Fürst Waldeck, Herzog Ernst von Altenburg, General der Infanterie v. Lindequist, der Erbprinz zu Wied, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, weiter die Vertreter der höchsten Herrschaften, die Standesherren, das Offizierskorps des Manenregiments Nr. 20, sämtliche Minister, die Diplomaten, die Generalität, das Offizierskorps der Garnison Ludwigsburg, Abordnungen anderer Regimenter, sowie zahlreiche Vertreter der Staats- und Bezirksbehörden, der Stadtverwaltung und sonstige Leidtragende. Am reichgeschmückten Grabe sprach Stadtbefehl Dr. Baumeister anlehnd an 2. Timotheus 2, 3: „Zeige dich als ein guter Streiter Christi“, Worte, die sich der Verstorbene tatsächlich zum Wahlspruch erwählt habe, als er fühlte, welchen Weg er gehen müsse. Der Geistliche erwähnte, daß der Verstorbene schon mit Todes-



ahnungen nach Abbozia gegangen sei. Er habe das in der Stille mit der großen Tapferkeit des Soldaten getragen. Der Heimgegangene war ein lebens- und arbeitsfroher Mann, ein dienstfertiger Offizier, guter Kamerad, ein gerechter und eben darum zugleich menschlich fühlender Vorgesetzter, hochgeschätzt und geliebt von allen. Der Geistliche schloß die Ansprache mit einem längeren Gebet. Darnach wurde der Sarg in die Gruft versenkt. Gleichzeitig wurden von einer Schwadron drei Salven abgegeben. Nach der Beisetzung fuhr der König mit sämtlichen Fürstlichkeiten mit Sonderzug nach Stuttgart zurück.

Heilbronn, 6. April. Hermann Schell, der frühere Mitinhaber der Firma Krämer und Schell, langjähriger Leiter der „Redarzeitung“, ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.

Heilbronn, 7. April. (Schwurgericht.) Strafsache gegen den 30jähr. Fabrikarbeiter Joh. Schäfer von Mannheim wegen versuchten Totschlags. Schäfer hatte am 29. Oktober v. J. in der Eichorienfabrik in Kochendorf einen Aufseher, von dem er gereizt worden war, eine Bierflasche auf den Kopf geschlagen und einen Messerstich in die Brust versetzt. Er erhielt für diese Missetat eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten zuchtsüchtig.

Ulm, 6. April. Bei der gestern hier abgehaltenen Häute- und Fellversteigerung wurden nachstehende Preise erzielt: Für Kuhhäute über 70 Pfund 48 1/2 bis 49 S, unter 55 Pfund 49 1/2 S; für Kalbshäute über 65 Pfund 50 1/2 S, unter 55 Pfund 51 1/2 S; für Lämmlinge über 80 Pfund 49 bis 49 1/2 S, unter 80 Pfund 48 S; für Farrenhäute über 80 Pfund 89 S, unter 55 Pfund 42 S; Kalbfelle ohne Kopf 90 S, mit Kopf 74 S.

Ravensburg, 6. April. Am Ostermontag tagte in Dürnast, nahe der badischen Grenze, der Bezirksbienenzüchterverein; viele Mitglieder und zahlreiche Landwirte hatten sich eingefunden. Der vom Vorstand erstattete Bericht über die Durchwinterung lautete im allgemeinen nicht ungünstig, verschiedene Stände weisen indessen bedeutende Verluste an Bienen auf und die Durchschnittsziffer derselben stellt sich auf 15 %. Im allgemeinen hatten die Stöcke auch ziemlich viel Tote, so daß zum Teil die Bienen recht geschwächt sind. Der vom Landesverein als Wanderlehrer berufene Lehrer Schlierer von hier hielt einen eingehenden Vortrag über die Beziehungen der Bienenzucht zur Landwirtschaft und beleuchtete in solchem die Gründe, warum ein Teil der Landwirte der Bienenzucht unsympathisch gegenüberstehe, obwohl letztere durch die Befruchtung der Pflanzen und in idealer Beziehung große Vorteile biete. Der mit allseitigem Beifall aufgenommene Vortrag schloß mit dringenden Worten an die Landwirte, sich fernverhin auch der Bienenzucht zu widmen. Den Schluß der Versammlung bildete der Vortrag des Bienenzüchters Scheuthe aus Weingarten über ein neues Verfahren über die Zucht von Königinnen.

Friedrichshafen, 6. April. Die neue Ballonhalle, die das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin aufnehmen soll, geht ihrer Vollendung entgegen. Sie hat ihren Platz an der alten Stelle unterhalb Manzell, etwa 1/2 Stunden von Friedrichshafen entfernt, erhalten; sie unterscheidet sich von der ersten Halle allein dadurch, daß sie nicht auf freischwimmendem Fundament, sondern auf fester Erd- bzw. Zement- oder Betonunterlage ruht. Bei niedrigem Wasserstand steht sie fast ganz anseherhalb des Wassers; bei hohem Stand des Bodensees ist sie zum größeren Teil vom Wasser umspült. Gegenwärtig steht die Halle im Gerüst fertig da. Die Bestände der alten Halle sind bei dem jetzigen Neubau wieder verwendet worden; die Zimmerarbeiten führt ein hiesiger Zimmermeister aus. Die erste Halle wurde bekanntlich von Werkmeister Gangleiter in Stuttgart erbaut. Nach der Fertigstellung der Halle soll sofort mit dem Bau des neuen Luftschiffes begonnen werden. Ihre Bestandteile sind in den letzten Tagen hier eingetroffen; das nötige Material ist in der Hauptsache von der bekannten Augsburger Ballonfabrik geliefert worden. Der Transport der Utensilien, der Ballonwände, der Motoren u. s. w. erfolgte in mehreren Eisenbahnwaggons, die dann mittels Trojektbootes an die Baustelle befördert wurden. Die Monteure werden

in der nächsten Zeit hier eintreffen, um den Luftschiffbau in Angriff zu nehmen. Günstige Bauverhältnisse vorausgesetzt, dürfte es möglich sein, noch in diesem Herbst an einen Aufstieg zu denken. Graf Zeppelin sieht dem Ausgang seiner Lebensarbeit mit dem größten Vertrauen entgegen. Bedauerlich ist es nur, daß der unermüdete Mann durch die finanzielle Seite des Unternehmens zu stark in Anspruch genommen wird; die zum Bau notwendigen Summen laufen verhältnismäßig doch recht langsam und spärlich ein. Es ist nicht Mißtrauen, was diese Zurückhaltung verursacht; eine weitaus größere Rolle spielt die Interessenlosigkeit derjenigen, die in der Lage wären, dem Grafen helfend zur Seite zu stehen. Die so oft gerühmte deutsche Opferwilligkeit sollte hier nicht versagen! Was nun die Unterscheidungsmerkmale des alten und neuen Luftschiffes anbelangt, so sei in erster Linie erwähnt, daß das neue Luftschiff leistungsfähigere Motoren von möglichst reduziertem Eigengewicht erhalten wird; bei dem alten Luftschiff hat sich das Gewicht der Motoren als flughemmend erwiesen; auch hätte die durch die Motoren hervorgerufene Antriebskraft stärker sein können. Diesen Uebelständen will Graf Zeppelin jetzt durch eine Gewichtverringernng und eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit seiner Ballonmotoren abhelfen. Sodann ist eine Verringerung der Länge des Luftschiffes geplant; weitere Änderungen betreffen die Anordnung der Gondeln, die Anbringung des Steueru. s. w. Das neue Luftschiff soll weniger schwerfällig, dafür aber leistungsfähiger wie das alte werden. In der äußeren Form sowie im Material treten keine durchgreifenden Änderungen ein. Der Ballon wird in der Halle vollständig montiert und mit den Motoren ausgerüstet. Ist er einmal soweit, daß er zum Aufstieg fertig ist, so wird er von der Halle ins Freie geschoben. Der Aufstieg erfolgt wieder von der Wasseroberfläche aus. In Friedrichshafen wird das Für und Wider des neuen Unternehmens natürlich ausgiebig erörtert. Nach dem ersten Mißerfolg des Grafen wünscht man ihm jetzt allgemein einen endlichen Erfolg. Sein unermüdetes, energisches Vorwärtstreben auf dem einmal eingeschlagenen Weg findet gerechte Bewunderung und neidlose Anerkennung. Friedrichshafen selbst hat nur Vorteile von dem Luftschiffbau, da die Zahl derjenigen Fremden, die im Lauf des Sommers die Luftschiffbaustätte aufsuchen werden, jedenfalls nicht unwesentlich sein wird. Das Gerüst der Halle ist heute schon auf weite Entfernung hin wahrzunehmen. In wenigen Wochen wird amige Arbeit in der Halle verkünden, daß Graf Zeppelin mit neuem Mut an die Lösung des schwierigen Lenkbarkeitsproblems herangetreten ist. (Schw. M.)

Frankfurt a. M., 7. April. Die Untersuchung gegen die Raubmörder Groß und Stafforff schließt, wie ein Berichterstatter meldet, Ende dieser Woche ab. Die Zeit der Aburteilung der Beiden ist noch nicht bestimmt festgesetzt. Es besteht die Absicht, die nächste Schwurgerichtsverhandlung, die eigentlich erst im Monat Juni stattfinden hätte, zur Aburteilung der Mörder schon Mitte Mai beginnen zu lassen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde der in den 40er Jahren stehende Tagelöhner Georg Darmstädter aus Eberstadt in Haft genommen. Er hat ein sechsjähriges Mädchen von der Straße in seine Wohnung gelockt und sich in schwerer Weise an ihm vergangen.

Dresden, 6. April. In der Generalversammlung der deutschen Goethebände beschloßen die Vereine von Berlin, Königsberg, Breslau, Stuttgart, Hamburg, Darmstadt gegen diejenigen von Dresden und Bremen die Stiftung eines deutschen Volks-Schiller-Preises.

Braunschweig, 6. April. Die Meldung der welfischen Monatschrift Brunonia, der Kaiser habe seiner Zeit für den Kronprinzen in Kopenhagen um die Prinzessin Alexandra von Cumberland werben wollen und der Herzog von Cumberland sei abgereist, weil die Prinzessin schon heimlich mit dem Großherzog von Mecklenburg verlobt gewesen sei, ist, wie den Braunschw. Neuzeit. Nachr. an Berliner zuständiger Stelle erklärt wird, direkt falsch. Weber der Kaiser noch der Kronprinz denken augenblicklich an Heiratsprojekte. Persönlich seien die Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland in den letzten Jahren milder geworden. Das beweise auch

der Empfang der Prinzessin Max von Baden am Berliner Hofe. Indessen sei die Stellungnahme auf beiden Seiten die alte. In Berlin sei auch bekannt, daß der Herzog nach wie vor auf seinem alten Standpunkt stehe. Irgendwelche Anträge seien weder von Berlin noch von Gmunden aus gestellt worden.

Berlin, 6. April. Oberst Deutwein telegraphiert aus Oka handja: 80 Witboois und die erste Feldkompanie sind am 2. ds. Mts. von Windhuk nach Oka handja abgerückt. Nach Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern befindet sich die Hauptmacht der Hereros noch bei Onganja und Abteilungen bei Otatumba und Katjapia (am Swakop, nordöstlich von Oka handja). Major v. Glasenapp ist am 1. April von Omitokorero nach Dikwoko vorgerückt (also südwärts, um die Hereros einzukreisen). Ein Trupp der Dikwobinguer Hereros ist in der Nacht vom 29. auf 30. März bei Teufelsbrücke (südlich von Oka handja) ostwärts über die Bahn gegangen. Von Oka handja aus ist eine Kompanie mit der Eisenbahn vorgefandt. Bastards verfolgen sie von Groß-Barmen aus. Der Rest der Dikwobinguer ist anscheinend in das Komass-Hochgebirge (zwischen Dikwobingue und Windhuk) zurückgegangen.

— Ein in Britisch-Südafrika seit langen Jahren ansässiger Deutscher schreibt der „Köln. Ztg.“ in einer längeren Betrachtung über den Hereros-Aufstand: „Wir werden zweifellos der Rebellion in unserm Schutzgebiet Herr werden. Wer aber die Kolonie selbst kennen gelernt und von Südafrika aus durch regen Verkehr mit Landkenten aus der deutschen Kolonie erfahren hat, wie fleißig dort gearbeitet wurde und wie blühend sich immer mehr größere Ansiedlungen, Heimstätten und Pflanzungen entwickelten, der kann nur doppelt den Verlust so vieler deutscher Menschenleben und mühsamer Kulturarbeit bedauern. Ohne Uebertreibung wollen wir es ansprechen, daß das deutsche Volk daheim noch gar keine rechte Ahnung davon hat, wie wertvoller Besitz Südwesafrika für unser Reich und Volkstum zu werden verspricht. Es ist zweifellos, daß kaum 15 Jahre deutscher Arbeit an positivem Aufbau und zukunftssichern Kulturwerten dort weit mehr geschaffen haben, als je irgend eine englische Kolonie mit viel größeren Kapitalien in einem solchen Zeitraum geleistet hat. Das 1890 noch einsame wilde Tal von Klein-Windhuk war geradezu ein Ehrenmal deutschen Fleißes geworden mit seinen hübschen Farmhäusern, seinen Gärten, Bewässerungen und Straßenbauten.“

Berlin, 6. April. Der Kaiser ist gestern an Bord der „Hohenzollern“ in Palermo eingetroffen und von den Behörden und der Bevölkerung der Stadt mit begeistertem Jubel begrüßt worden. — Die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen sind gestern in Mailand angekommen.

Berlin, 7. April. Der Kaiser nahm gestern nach seiner Rückkehr von Monreale in Palermo mit den Herren seiner Umgebung den Tee bei dem Fürsten Trabia ein, wo die Damen und Herren des Adels versammelt waren. Der Kaiser verweilte mehrere Stunden daselbst und hörte auch mehrere Gesangsvorträge. — Auf Befehl des Kaisers spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ in der Stadt auf dem Plage vor dem Municipio unter großem Andrang und stürmischem Beifall des Publikums.

Berlin, 7. April. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gestern auf der Rückfahrt von Karlsdorf in seinem Automobil mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen. Der Prinz erlitt eine erhebliche Verletzung an der Wange und muß bis auf weiteres das Bett hüten. Sein Begleiter, der Major von Rathenow, blieb unversehrt.

Berlin, 7. April. Bei einer Feldübungsübung der Garde-Fußartillerie in Spanbau hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Eine Abteilung des Regiments exerzierte gestern auf der Feldmark von Staaken. Als Ziel für die Geschosse diente ein markierter Feind, den ein Unteroffizier mit mehreren Mann in der Weise darstellte, daß sie Kanonenschläge entzündeten. Hierbei flog einem Kanonier explodierende Pulvermasse ins Gesicht. Mit einem lauten Aufschrei brach der Getroffene zusammen. Er hat sehr schwere Verletzungen davongetragen. Sein Augenlicht ist gefährdet.



Hamburg, 7. April. Hier herrscht ein fürchterlicher Nordweststurm, welcher der Schifffahrt allenthalben schweren Schaden zugefügt hat. Bei Lübe sank ein Ewer. Die Mannschaft suchte im Mast Zuflucht und klammerte sich dort an. Es gelang aber nicht, die Schiffbrüchigen zu retten, da kein Boot in die Nähe der Unglücksstelle gebracht werden konnte.

Husum, 7. April. Ein orkanartiger Sturm brach gestern spät nachmittags hier aus. Die See riß die Schleusentore los, trat über die Quai-mauern und setzte die ganze Stadt unter Wasser. An der Schiffbrücke stieg die Flut bis zur Höhe von 1 1/2 Meter, sodaß die in der Nähe liegenden Häuser stark gefährdet sind. Auch aus Altenbruch wird gemeldet, daß an der Küste Sturmflut herrscht und Schiffe und Bauwerke durch das wütende Element gefährdet sind.

Kiel, 7. April. Der Deka u, der gestern über der Küste Schleswig-Holsteins tobte, hat vielfach Schaden angerichtet. Das Dach des prinziplichen Schlosses wurde erheblich beschädigt. Die Jürgenskirche ist zum Teil abgedeckt worden. Dammbüche sind mehrfach vorgekommen. Starke Ueberschwemmungen haben stattgefunden.

Königsberg, 7. April. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ von der Hamburg-Amerika-Linie liegt der Hartung'schen Zeitung zufolge seit mehreren

Tagen in Libau. Dort herrscht kein Zweifel, daß die ausländische Firma, die den Dampfer kauft, die russische Marine-Verwaltung sei.

Paris, 7. April. Der Kriegsminister hat das Angebot des Ingenieurs Eiffel betreffend die Errichtung einer Station für drahtlose Telegraphie auf dem Eiffelturm angenommen. Die ersten Versuche sind völlig gelungen. Es werden nunmehr Apparate mit größerer Spannkraft hergestellt, um sich auf eine Entfernung von 400 km verständigen zu können. Auf diese Weise würde es möglich sein, von Paris aus sich mit dem Kermel-Kanal-Geschwader in Verbindung zu setzen.

London, 6. April. Nach einer Meldung aus Sool gehen die Japaner in Eilmärschen auf den Jalu vor. Gestern besetzten sie Chollan und Sunchon, etwa 40 Km. von Widsju.

London, 7. April. Ein japanisches Torpedoboot hat, wie aus Tokio gemeldet wird, bei einer Rekognoszierungsfahrt vor Port Arthur ermittelt, daß die für die Passage von Schiffen noch frei gebliebene Einfahrt im Hafen von Port Arthur ungefähr noch 120 Meter breit ist. Es wird behauptet, daß von den vier mit Steinen beladenen Dampfern, welche die Japaner bei ihrem letzten Versuch, die Einfahrt zum Hafen zu sperren, versenkten, drei an der beabsichtigten Stelle untergegangen sind.

London, 7. April. „Central-News“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach die Russen Widsju eiligst verlassen und 24 Geschütze in den Händen der Japaner zurückgelassen haben sollen. Vor dem Rückzuge hätten sie jedoch den Pulverturm in die Luft gesprengt.

Kopenhagen, 7. April. Der deutsche Kronprinz traf heute vormittag um 10 Uhr 20 mit dem Sjelder Zug hier ein. Er wurde empfangen vom König, dem Kronprinzen, den Prinzen Waldemar, Christian, Karl Harald, dem Prinzen Johann von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Karl von Schweden und Norwegen. Es waren ferner anwesend sämtliche Minister, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und der deutsche Gesandte, der dem Kronprinzen bis Roeskilde entgegengefahren war. Der König und der Kronprinz küßten sich herzlich. Nachdem der Kronprinz die übrigen kgl. Herrschaften begrüßt hatte, schritt er die Front der Ehrenkompagnien ab. Nach einer kurzen Skour im Wartesaal erfolgte die Abfahrt nach Schloß Amalienborg. Gleich nach seiner Ankunft stattete der Kronprinz dem König von England einen Besuch ab, der unmittelbar erwidert wurde. Heute abend findet im Palais Christians VII. eine große Tafel statt, an der sämtliche kgl. Herrschaften und die Herren der deutschen Gesandtschaft mit ihren Damen teilnehmen.

Amtliche und Privatanzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Martung Hirsau belegenen, im Grundbuch von Hirsau Blatt 133, Abteilung I Nr. 1 bis 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Alfred Grieger**, Fabrikanten in Hirsau, eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr.	Fläche	Objekt	Gemeinderät. Schätzungswert		
67.	1 a 73 qm	Wohnhaus und Fabrikgebäude			
—	13	Kadstube			
a.	33	Stallung und Holzhütte			
b.	13	Holzhütte			
c.	1	Fabrikgebäude—Bebereisfaal	incl. Zubehörden		
1	11	neuer Anbau			
—	69	Maschinenhaus und Appretur	50300 M.		
—	16	Kohlenstuppen			
d.	3	Abtritt			
—	9	Schuppen und Backhaus			
5	86	Hofraum			
zus. 11 a 39 qm am Schweinbach					
worin eine mechanische Wandweberei betrieben wird.					
P.-Nr.	Fläche	Objekt	Wert		
105.	a 98 qm	Gemüsegarten am Schweinbach	150 M.		
104.	18	12	Land, Gras- u Baumgarten allda	800 M.	
131.	10	24	Acker in Ziegeläckern	550 M.	
1	511.	30	52	Acker an der Lügenharbersteige	500 M.
1	130.	10	55	Acker in Ziegeläckern	500 M.
1	130.	2	12	Baumgarten allda	200 M.
2	112.	3	83	Wiese u. Gemüsegarten am Schweinbach	500 M.
zus. 53,500 M.					

am **Montag, den 30. Mai 1904, nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathause in Hirsau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. März 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, 6. April 1904.

Kommissär
Bezirksnotar Krayl.

Breitenberg.

Saus- und Güter-Verkauf.

Im Konkurs des **Johannes Zeeger**, Tagelöhners in Breitenberg, kommt dessen in No. 51 dieses Blattes näher beschriebenes Anwesen am

Dienstag, den 12. April 1904,
nachmittags 5 Uhr,

auf dem Rathaus in Breitenberg zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 2. April 1904.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Kurz in Teinach.

Ein jüngerer Mann

kann als Stationsarbeiter eintreten.

Calw.

K. Bahnstation.

Liebersberg.

Beugholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 12. April d. J.**, werden aus dem hiesigen Gemeindefeld verkauft:

- 20 Aa. Buchenholz,
- 154 Aa. Nadelholz,
- 40 Aa. Papierholz.

Zusammenkunft morgens 8 1/2 Uhr bei der Brücke, unterhalb der Braun'schen Sägmühle im Teinachtal.

Den 6. April 1904.

Gemeinderat.

K. Forstamt Hirsau.

Reisig-Verkauf

am **Dienstag, den 12. April**, nachmittags 5 Uhr, im „Ader“ in Oberfollbach aus den Durchforstungen im Staatswald **Vähenhardt** Abteilung Zellerkopf, Birkenbau, Erntmühlerrplatte, Erntmühlerrkopf, Salzleckenrain: 87 Flächenlose, geschätzt zu 1040 Buchen- und 3300 Nadelholz-Wellen.

Kgl. Forstamt Hirsau.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

am **Samstag, den 16. April**, vormittags 9 Uhr, in Oberreichenbach im Gasthaus zum Hirsch aus Staatswald Birkenbühl, Habichtsfang, Bruchmisch, Lachermisch, Föhbrunnen, Havelburg, Ob. und Unt. Hölzgrund, Ob. Marberhalde, Neubrunnen:

Nm.: 24 Nadelholz-Roller (3 L. Papierholz), 47 dto. Prügel, 345 Anbruchholz.

Calw.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag, den 11. April**, vorm. 10 Uhr, in der Restauration Haydt hier aus den Stadim, Meistersberg, Abt. Wurfbunnen, Rudelsfelsen und Alzenberg:

4 Nm. buch. Scheiter, 36 Nm. eichene Schtr., Prgl. und Anbruch, 41 Nm. Nadelholz, 250 Laubholzwellen, 2300 Nadelholzwellen und 4 Flächenlose Schlagraum.

Gemeinderat.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Donnerstag, den 14. April 1904, nachmittags 1 Uhr**, gegen Barzahlung:

- 1 Waschtisch mit Spiegelauffah,
- 1 Spiegelschrank, 1 Nachtschle mit Marmorplatte, 1 Handtuchständer, 2 Sofas, 3 Sessel, 1 Spiegel, 1 Kaffeeservice, 4 Oberfeintücher, 5 Tischtücher, 12 Kissenüberzüge, 1 Tischteppich, 1 Champagnerkessel, 1 Bettkade mit Koff und Matratze.

Bemerk wird, daß die Gegenstände bereits noch ganz neu sind. Zusammenkunft hinter dem Rathaus.

Calw, 8. April 1904.

Biedermann,
Gerichtsvollzieher.

Alzenbach.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **14. ds. Mts., mit tags 12 1/2 Uhr**.

4 Länferschweine,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher
Schumacher.

Nächste Woche baat

Laugenbrezeln

Eduard Frommer,
oberes Ledereck.

Alldeutscher Verband.

Heute Abend Zusammenkunft bei Pfau.



Schützengesellschaft Calw.

Mit Sonntag, den 10. ds., nachmittags,
beginnen unsere regelmäßigen
Schießübungen.
Der Schützenmeister.

Höhere Handelsschule Calw.

Beginn des Sommersemesters 14. April 1904.
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen und Prospekte ver-
sendet auf Verlangen umsonst
Direktor Weber.

3.4.04

Hirsau O. A. Calw.

Wirtschaftseröffnung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung
mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich die **Wirtschaft
zur Schwane** hier pachtweise übernommen habe und die-
selbe am
Sonntag, den 10. April,
eröffne, wozu ich jedermann freundlichst einlade.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter
Speisen und Getränke die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben
und bitte ich höflichst um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Carl Betz.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von
Stadt und Land zu unserer am **Dienstag, den 12. April,**
stattfindenden
Hochzeitsfeier
in des Gasthaus z. „Hirsch“ in **Röttenbach** freundlichst einzuladen.
Johannes Kugele,
Sohn des † Gottlieb Kugele, von Oberriedt.
Maria Weif,
Tochter des Jakob Weif in Röttenbach.
Abgang 1/2 12 Uhr.

Junge Mädchen

über 14 Jahren werden angelehrt und finden guten Verdienst in der
Baumwollspinnerei Kentheim.

Andre Hofer's

Echter Feigen-Kaffee

gilt seit Jahrzehnten als unübertroffen, aromatisch, ergiebig und nahrhaft.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer titl. Einwohnerschaft zur gef.
Kenntnis, daß ich das **Spezerei- und
Flaschendir-Geschäft** von Herrn
Hönes, Inselstraße 234, käuflich
erworben habe. Es wird mein eifrig-
stes Bestreben sein, nur **prima Ware**
bei billigsten Preisen zu führen und
bitte ich um gef. Zuspruch.
Achtungsvoll
Georg Wolf.
NB. Empfehle frische **Ober-Italie-
ner-Eier** zum Einfallen, **Flaschen-
bier aus der Brauerei Wulle,**
Stuttgart, sowie stets **frische Würst-
waren.** D. D.

Versand-Abteilung für
Damenkleiderstoffe.
Musterbestellungen werden umge-
hend und franko angeführt.
M. Schneider, Pforzheim,
Markt 4. Telef. 14.

Gehingen.
**Ludwigsburger
Doppelsalzziegel**
I. Sorte treffen nächster Tage ein am
Bahnhof Altbengstett und nimmt Be-
stellungen entgegen
S. Vetter, Ziegler.

Einige tüchtige verheiratete
Jacquardweber
sowie
Untermeister
für Jacquard finden dauernde und
gutbezahlte Stellung. Offerten unter
S. O. 2122 an Rudolf Woffe,
Stuttgart.

Regulier-Füllöfen
gut erhalten, haben zu verkaufen
Hr. Geschwister Mayer.

Palmin

reine Pflanzenbutter
als vorzügliches Koch-, Brat- und
Backfett jahrelang bewährt.
Preis per Pfund 65 Pfennig.
Frisch eingetroffen bei
G. Pfeiffer.

Liebenzell.
Geteiltes Wohnhaus
mit 3 Zimmern, Küche,
Keller, großem Hofraum und
Garten (beim Haus) billig
zu verkaufen, eventuell auch
kleines Grundstück dazu.
Nähere Auskunft erteilt
G. Wohlgemuth, Mühlbühl.

Villa in Hirsau

(No. 132) bis 1. Juli zu vermieten.
Man wende sich an **Ehr. Haas,**
Handelsgärtner, Hirsau.

Maschinenstricken.

Personen jeden Standes, welche das
Maschinenstricken erlernen wollen, wer-
den unter günstigen Bedingungen an-
genommen bei
Caroline Breuning,
Maschinenstrickerin,
Hochdorf bei Gorb.

4-5 tüchtige
Zimmerleute
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Broß, Zimmermeister.
Erstmühl.
Einige vollreife
Bienenstöcke
hat mit oder ohne Kästen zu verkaufen
G. Spathelf.

Den Briesposttarif
für den Calwer Bezirk empfiehlt die
Druckerei ds. Bl. — Preis 10 S

Das beste Frühstück ist Bubeck's Weinbeeren-Cacao

ein delikates und gesundes Getränk von **hohem Nährwert** zum täglichen
Gebrauch für jedermann, anstatt Kaffee und Tee. Von ärztlichen Autori-
täten für Darm- und Magenleidende, Bleichsüchtige und Blutarmer besonders
empfohlen. **WEINBEEREN-CACAO** entleidet auch bei längerem Gebrauch
nicht, wie gewöhnlicher Cacao, hat keine verstopfende, sondern die Ver-
dauung fördernde Wirkung, ist deshalb das beste Frühstück für Kinder
und besonders auch für Personen, welche viel sitzen oder Kranke, welche
liegen müssen.
Überall erhältlich.
In Calw bei Herrn **Th. Wieland,** Alte Apotheke.
Alleinige Fabrikanten:
R. Bubeck & Sohn, Untertürkheim-Stuttgart.

Freiburger

mit dem „Biered“
ist der allerbeste, billigste



Früchtenkaffee

als Schutzmarke
und nahrhafteste Kaffeezusatz.



Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 55.

9. April 1904.

Feuilleton.

Leserbrief verboten.

Falsche Spuren.

Kriminal-Novelle von Ferdinand Hermann.

(Fortsetzung.)

Herr Doktor Paul Nellinghausen hätte sich in der Tat an einem sehr weit entlegenen Orte befinden müssen, wenn ihm diese Notiz nicht zu Gesicht gekommen wäre.

Die Obduktion der Leiche der mutmaßlich Ermordeten hatte ein höchst überraschendes Resultat ergeben, ein Resultat, auf welches niemand gefaßt sein konnte, obwohl es die Vermutungen jenes jungen Arztes, welcher den ersten Verdacht geäußert, mehr als hinreichend bestätigte.

Wenn man bisher angenommen hatte, daß der Tod des Fräuleins durch fortgesetzte Einatmung starker Chloroformdünste erfolgt sei, so erwies sich jetzt, daß diese Vermutung eine irrige gewesen. Allerdings unterlag es keinem Zweifel, daß jenes Betäubungsmittel zunächst in Anwendung gekommen war, und daß die Wirkung davon die alte Dame durch einen sehr geschickten und sicheren Gebrauch desselben in einen Zustand völliger Bewußtlosigkeit versetzt hatte. Erst dann aber war das eigentliche Verbrechen zur Ausführung gekommen, da dem Täter das Chloroform jedenfalls als nicht zuverlässig genug für den Zweck einer raschen Tötung erschienen war.

Die Sektion hatte ergeben, daß als die entscheidende Ursache des Ablebens der Verbliebenen eine sehr starke Dosis von Blausäure anzusehen sei, die ihr nach ihrer Betäubung eingeatmet worden sein mußte, und die ohne jeden Zweifel unmittelbar tödlich gewirkt hatte. In welcher Weise das furchtbare Gift beigebracht worden war, ließ sich allerdings durch die Sektion selbst nicht genügend feststellen, denn merkwürdigerweise fanden sich in der Mundhöhle nicht die winzigsten Spuren der verheerenden Säure vor — eine Erscheinung, über deren befreundlichen Charakter von Seiten der Ärzte die verschiedenartigsten Vermutungen geäußert wurden.

Es war selbstverständlich, daß durch diese Vermutungen der Verdacht, der sich gerade um seines Berufes willen von vornherein gegen den Bruder der Schneiderin gerichtet hatte, noch wesentlich verstärkt werden mußte. Der Besitz zweier so gefährlicher und für einen Laien so schwer erhältlichen Gifte, wie es Chloroform und Blausäure sind, legte ja ohnehin die Vermutung nahe, daß dem Verbrecher besondere Mittel zur Erlangung derselben zur Verfügung stehen müßten, diese Erlangung war aber für niemanden leichter als für einen Apotheker, der außerdem über ihre Anwendung und Wirkung auf das genaueste unterrichtet sein mußte.

Noch vor der Vernehmung Theresens hatte man darum mit den Erhebungen bezüglich ihres Bruders begonnen, und wenn sich auch vorläufig noch keine weiteren Beweise für seine Schuld gefunden hatten, so war doch das beschaffte Material noch weniger darnach angetan, zu seiner Entlastung zu dienen.

Er selbst hatte nicht nur jede Kenntnis von dem Verbrechen mit großer Entrüstung in Abrede gestellt, sondern auch auf das entschiedenste geleugnet, das alte Fräulein jemals gesehen oder auch ihr Haus nur ein einzigesmal betreten zu haben. Allerdings sei ihm bekannt gewesen, daß Fräulein Hegemeier seiner Schwester Therese ein besonderes Wohlwollen entgegenbringe, und als ihm darum die letztere mitgeteilt, daß die alte Dame den Wunsch hege, auch ihn kennen zu lernen, sei er mit Freuden dazu bereit gewesen. Aber aus dem projektierten Besuch sei nichts geworden, vielmehr hätte er sich am verflossenen Abend darauf beschränkt, mit seiner Schwester einen Spaziergang zu machen, von welchem er etwa um elf Uhr nachts nach Hause zurückgekehrt sei. Nun erschien freilich die Erzählung von dem Spaziergang recht unglaubwürdig, denn das Wetter war für einen solchen an jenem Abend nicht weniger als geeignet gewesen, und es mußte namentlich bestranden, daß der junge Apotheker auf die Frage, wohin dieser Spaziergang gerichtet gewesen sei, erst nach längerem Zögern und in sichtlicher Verlegenheit die Erklärung abgegeben hatte, jener Tag sei der Todestag seiner Mutter gewesen und seine Schwester habe ihn darum gebeten, mit ihr zum Friedhof hinaus zu gehen. Weder der Polizeikommissar noch der Staatsanwalt, der die erste Vernehmung leitete, schenkte dieser Erklärung irgend welchen Glauben, und der Umstand, daß auch Therese bei dem zweiten Verhöre mit derselben herortrat, trug nichts dazu bei, ihre Wahrscheinlichkeit zu erhöhen. Hier lag nach der übereinstimmenden Ansicht der Beamten offenbar eine Verabredung zwischen den beiden Geschwistern vor, denen man eine gewisse Schlaueit nicht absprechen konnte, denn für einen Besuch auf dem Kirchhof konnten Zeugen sätlich nicht verlangt werden. Andererseits kennzeichnete sich aber nach der Meinung des Staatsanwalts dieser Besuch eines Alibi-Beweises mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung und die sehr ungewöhnliche Stunde, in welcher der Kirchhofbesuch unternommen sein sollte, als ein sehr haltloser und plumper.

Von besonderer Wichtigkeit für die Beurteilung der Person des jungen

Ulrich waren die Aussagen des Herrn Steinmetz, des Besitzers der Apotheke „zum goldenen Eichhorn“, bei welchem der jetzt so schwer Verdächtige seit einem Jahr bedienstet war. Steinmetz betonte zwar zunächst, daß er sich kaum entschließen könne, an eine verbrecherische Handlungsweise seines Gehilfen zu glauben, aber diese wohlwollende persönliche Anschauung fiel kaum ins Gewicht gegenüber den sonstigen Angaben, die der Apothekenbesitzer der Wahrheit gemäß machen mußte. Während ihm, wie er sagte, in den ersten Monaten gerade das freundliche, offene, ruhige, heitere Wesen des in seinem Beruf tüchtigen jungen Mannes recht wohlgefallen hatte, war ihm späterhin eine merkwürdige Veränderung aufgefallen. An der Stelle der früheren Lebhaftigkeit und Liebenswürdigkeit war eine Wortkargheit und Zerstreuung getreten, für die er keine andere Erklärung gewußt habe, als daß der junge Mann mit seinem Beruf und seiner Lage höchst unzufrieden sei und sich nach einer Verbesserung seiner Verhältnisse sehne, an deren Erreichung auf dem gewöhnlichen Wege während der nächsten Jahre nicht zu denken war. Diese schwermütig finstere Stimmung des Apothekergehilfen habe sich dann von Woche zu Woche verschlechtert und namentlich während der letzten Tage einen geradezu bedenklichen Charakter angenommen. Daß Julius Ulrich gerade an dem Tage, an welchem die Ermordung des Fräulein Hegemeier ausgeführt worden war, eine unerklärliche Aufregtheit gezeigt habe, vermochte Herr Steinmetz mit größter Bestimmtheit zu behaupten, und es wurde zum Ueberflus durch den Hausknecht des Apothekers in unzweideutiger Weise bestätigt.

Als man dem Verhafteten diese Depositionen eines durchaus glaubwürdigen Mannes vorhielt, legte er eine nicht zu verkennende Verlegenheit an den Tag und verweigerte nach einem kurzen Zögern jede weitere freie Erklärung, obwohl er freimütig zugestand, daß die Beobachtungen seines Chefs keineswegs irrig gewesen sein möchten.

Auf die Frage des Beamten, ob Ulrich in stände gewesen sei, sich Chloroform und Blausäure aus den Vorräten der Apotheke in unauffälliger Weise zu verschaffen, konnte Steinmetz nicht unbedingt bejahend beantworten; das Chloroform sei ihm jederzeit zugänglich gewesen, die Blausäure aber sei in einem besonderen Giftschrank aufbewahrt worden, welcher stets verschlossen gehalten sei und zu welchem er den Schlüssel immer bei sich getragen habe, — wobei er indessen eines Umstandes Erwähnung tun mußte, den er zwar im Interesse des jungen Mannes gern verschwiegen hätte, der aber doch späterhin, wenn er seine Aussagen etwa unter dem Zwange des Zeugeneides machen müsse, jedenfalls zur Sprache gekommen wäre. Am Mittage eines der letzten Tage habe er nämlich, als er das Laboratorium unerwartet betreten, die Wahrnehmung machen müssen, daß sich Ulrich am Schlosse seines Giftschrankes beschäftigte, ob mit einem Nachschlüssel oder mit einem Instrument vermöge er nicht zu sagen, da er die Sache aus Schonung für den jungen Mann nicht weiter verfolgt hätte, nachdem er sich überzeugt, daß das Schloß unversehrt und im Schranke alles in Ordnung gewesen.

Es war selbstverständlich, daß diese Eröffnung für den Glauben an die Unschuld des jungen Mannes geradezu vernichtend war, wie er denn auch seine Bestürzung nicht verbergen konnte, als man ihm dieselbe vorhielt. Er errötete wie ein Mädchen, und seine Augen suchten in höchster Verwirrung den Boden. Als aber der Staatsanwalt den bedeutsamen Moment für geeignet hielt, ihn noch einmal in eindringlichen Worten zu einem unumwundenen Geständnis aufzufordern, da richtete er sich mit wieder aufflammender Heftigkeit empor und gab noch einmal eine klare und bestimmte Versicherung seiner Unschuld an jener Schandtat ab, die ihm da zur Last gelegt werden sollte.

Wenn er in der Tat an jenem unglückseligen Mittag den Versuch gemacht habe, den Giftschrank zu öffnen, so sei es geschehen, weil er damals nicht Herr über seine Sinne gewesen sei, und weil ihm in seiner verzweifelten Stimmung für einen Augenblick der wahnwitzige Gedanke gekommen sei, Hand an sich selber zu legen. Ueber die Ursache dieser Verzweiflung müsse er ebenso rundweg jede Auskunft verweigern, wie über seine Privatangelegenheiten überhaupt, die mit der vorliegenden Sache nichts zu schaffen hätten, und deren Heranziehung man zur Erweisung seiner Unschuld sicherlich nicht bedürfe.

So lagen die Dinge, als der Untersuchungsrichter definitiv die Weiterführung der Angelegenheit übernahm, und dann ihm und seinem Referendar Dr. Tornow, die Schneiderin Therese Ulrich zum erstenmal zur verantwortlichen Vernehmung vorgeführt wurde.

Obwohl das junge Mädchen erst zwei Tage im Untersuchungsgefängnis zugebracht hatte, war in ihrem Aussehen doch eine gewaltige Veränderung vor sich gegangen. Die blühenden Rosen der Gesundheit waren von ihren Wangen verschwunden, ihre sonst so hellen und glänzenden Augen blickten matt und trübe und neben ihren feinen Mundwinkeln hatte sich ein schmerzlich bitterer Zug eingegraben, wie ihn nur der grausame Griffel tiefster Verzweiflung zu zeichnen vermag. Trotzdem sah sie in ihrer Niedergeschlagenheit und in ihrem Kummer noch so anziehend und lieblich aus, daß der junge Referendar, welcher die

Arrestantin jetzt zum erstenmal erblickte, von dem Zauber ihrer Erscheinung tief ergriffen war. Er erwiderte den bescheidenen Gruß des jungen Mädchens mit einer Höflichkeit, welche ihm einen strafenden Blick und ein mißbilligendes Stirnrünzeln des strengen Untersuchungsrichters zuzog und, die Ueberzeugung von ihrer Schuld, welche bis dahin auch bei ihm eine unumstößliche gewesen war, begann noch vor dem Beginn des Verhörs bedenklich zu schwanken.

Therese blieb natürlich auch jetzt bei den Versicherungen ihrer Unschuld und die Kreuz- und Querfragen des erfahrenen Untersuchungsrichters vermochten sie weder zu irgend einem Widerspruch zu führen, noch ihre Fassung zu erschüttern. War doch auch außer den allgemeinen Verdachtsgründen und außer den Indizien, welche speziell gegen ihren Bruder sprachen, noch immer kein positiver Anhalt vorhanden, auf Grund dessen man sie für halbwegs überführt hätte ansehen können.

Das einzige, was dem Untersuchungsrichter eine Handhabe dafür zu bieten schien, und auf das er darum immer wieder mit besonderer Hartnäckigkeit und Schärfe zurückkam, war der angebliche Spaziergang nach dem Kirchhof zu der nämlichen Zeit, in welcher in dem einsamen Häuschen des Fräulein Hegemeier das schändliche Verbrechen verübt worden war. Therese hatte einer eingehenden Erörterung dieses Punktes bisher auszuweichen gesucht, aber als der Untersuchungsrichter nicht müde wurde, sie mit Fragen zu bestürmen und sie auf die Unglaublichkeit dieser Erzählung aufmerksam zu machen, da fügten doch endlich die Enttäuschung und der Wunsch, sich zu rechtfertigen, über die Scheu, ihre heiligsten Gefühle vor fremden und rücksichtslosen Männern preiszugeben, und mit erhöhtem Antlitz sagte sie:

„Nun wohl, meine Herren, so will ich versuchen, zu erklären, was Ihnen so unerklärlich scheint! Mein Bruder hatte sich für diesen Abend um die siebente Stunde freigemacht und um diese Stunde war es, als er mich der vorher getroffenen Vereinbarung gemäß zu dem Besuch bei Fräulein Hegemeier, meiner unvergeßlichen Freundin und Wohlthäterin, abholte. Es war der Todestag meiner

teuren Mutter und ich hatte schon am frühen Morgen den Kirchhof aufgesucht, um ihren Grabhügel mit einem frischen Kranz zu schmücken. Julius war dazu nicht imstande gewesen, denn ihn hielt die Pflicht in seinem Laboratorium zurück. Auch wäre ich sicherlich nicht auf den Gedanken gekommen, ihn noch zu so später Stunde zu dieser Handlung der Kindesliebe aufzufordern, wenn mich nicht sein schwermütiges, trauriges Wesen mit aufrichtiger Betrübniß erfüllt hätte. Schon bei seinem Besuche war mir daselbe aufgefallen, und ich hatte mich vergeblich bemüht, die Ursache zu erfahren, obwohl er sonst niemals ein Geheimniß vor mir gehabt, und obwohl ich mir vergebens den Kopf darüber zermartete, was ihn bedrücken könne. So tief gebeugt und gebrochen wie an jenem Abend aber war er noch nie zuvor gewesen, und vergebens suchte er seinen Gemüthszustand vor mir zu verbergen. Ein trauriges Kopfschütteln war seine einzige Antwort auf meine bewegten Bitten und Vorstellungen, und als ich gar nicht abließ, in ihn zu dringen und ihn bei dem Andenken an unsere geliebte Mutter beschwor, mir sein Vertrauen zu schenken, da stürzten ihm die Tränen aus den Augen und er flehte mich an, ihm Zeit zu seinem Bekenntnisse zu lassen, da er mir unmöglich beichten könne, was er kaum sich selber einzugestehen wage. Da quälte ich ihn denn freilich nicht weiter, aber an die Ausführung unseres Besuchs bei Fräulein Hegemeier war natürlich nicht mehr zu denken und ohne Zögern willigte Julius ein, als ich ihm vorschlug, statt dessen zum Friedhof hinauszuweichen, um sich am Grabe unserer armen Mutter, die Jahrzehnte hindurch einen harten Kampf gegen die Grausamkeit des Schicksals um ihrer Kinder willen mit dem Opfermuth einer Heldin geführt, Kraft und Ergebung für die Ertragung seines eigenen Herzenskummer zu holen. So, meine Herren, ist es gekommen, daß wir auf den Gottesacker gingen und daß wir dort bis zum Einbruch der Nacht verweilten, trotz der Finsterniß und trotz des Regens, von dem wir beide sehr wenig bemerkt haben. Wenn Sie es auch jetzt noch unbegreiflich finden, so habe ich freilich kein Mittel mehr, Sie zu überzeugen.“

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Nähmaschinen

jeden Systems für Haushalt und Gewerbe.



Maschinenfabrik Griener, Akt.-Ges., Durlach (2300 Arbeiter).

Zeitgebendste Garantie. — Billige Preise. Verkauf auch auf Ratenzahlung. Vertretung u. reichh. Lager: Fr. Herzog, Calw, geg. d. Gasth. z. Röhle. Zuverl. Reparaturwerkstätte.

Raffee

in billigen wie besten Sorten, halte ich selbstgebrannten, jede Woche frisch, in denselben Qualitäten bestens empfohlen.

C. Serva.



Zu haben bei: Emil Georgii, Apotheker Th. Hartmann, Th. Wieland, Alte Apotheke, Gustav Veil, Apotheker C. Mohl. Calw, Liebenzell.

Telephon Nr. 9.

Sägmehl

cbm Nr. 1.50 bis auf Weiteres im Säge- und Hobelwerk Wildberg. NB. Ebendasselbst kann ein fleißiger Blagarbeiter sofort eintreten für ständige Arbeit.

Es giebt nichts besseres gegen jeden Husten.

Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein echte

Spitzwegerich-Brustbonbons.

Nur echt in Packeten à 10 und 20 & mit dem Namen Carl Nill zu haben in Calw: Carl Schnauffer, Conditorei und Café, Althengstett: H. A. Decker, Dudenpfennig: J. G. Gulde, Göttingen: J. G. Hummel, Liebenzell: G. Kuzman, Stammheim: L. Weiß, Unterreichenbach: Frau Marg. Kusterer Wwe.

Ein heller



Dr. Oetker's Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 100 gramm feinsten Tafel-Honig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. H. Gode, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Kaiser-Otto Hafermehl

für Kindernahrung. Leicht verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken. 16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z. B. nur 8,4%. Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

Korinthen und Rosinen

in bester Qualität empfiehlt billigt

Adolf Leonhardt, Lederstraße.

Oberitaliener Eier,

ganz frische, auch zum Rohessen, empfiehlt

Dalkolmo.

Bestellungen hierauf — zum Zweck des Einkaufens — nehme entgegen u. sichere billigste Preise zu. D. Obige.



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich Palmin. Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Sessel

äußerst billig bei H. Ginader, Schreiner, Stammheim.

Vollendete Schönheit

wird nur erreicht durch den Gebrauch von Gebr. Dürre's

Vollendeter Filienmilchseife

die „Perle“ aller Seifen, ferner „wirkt wunderbar“ Dürre's „Hausarztseife“ gegen unreine Haut, Akne, Sommersprossen, Pickeln, Mitesser etc. Zu haben bei Friedr. Kohler, Calw.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlthunenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Zengn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung sind. Dafür Angewobenes weiße zurück. Paket 25 & Niederlage bei: Th. Wieland, alte Apotheke, Calw; Gust. Veil, Liebenzell; Geinr. Stohr Weidensfeld.

Gänsefedern und Daun.

Unübertroffenes Produkt der Geflügel-Anstalt Eßlingen — bakterien- und staubfrei — mit den neuesten Maschinen gereinigt.

Man wende sich um portofreie Zusendung von Mustern an Gebrüder Kauffmann, Eßlingen a. Neckar.